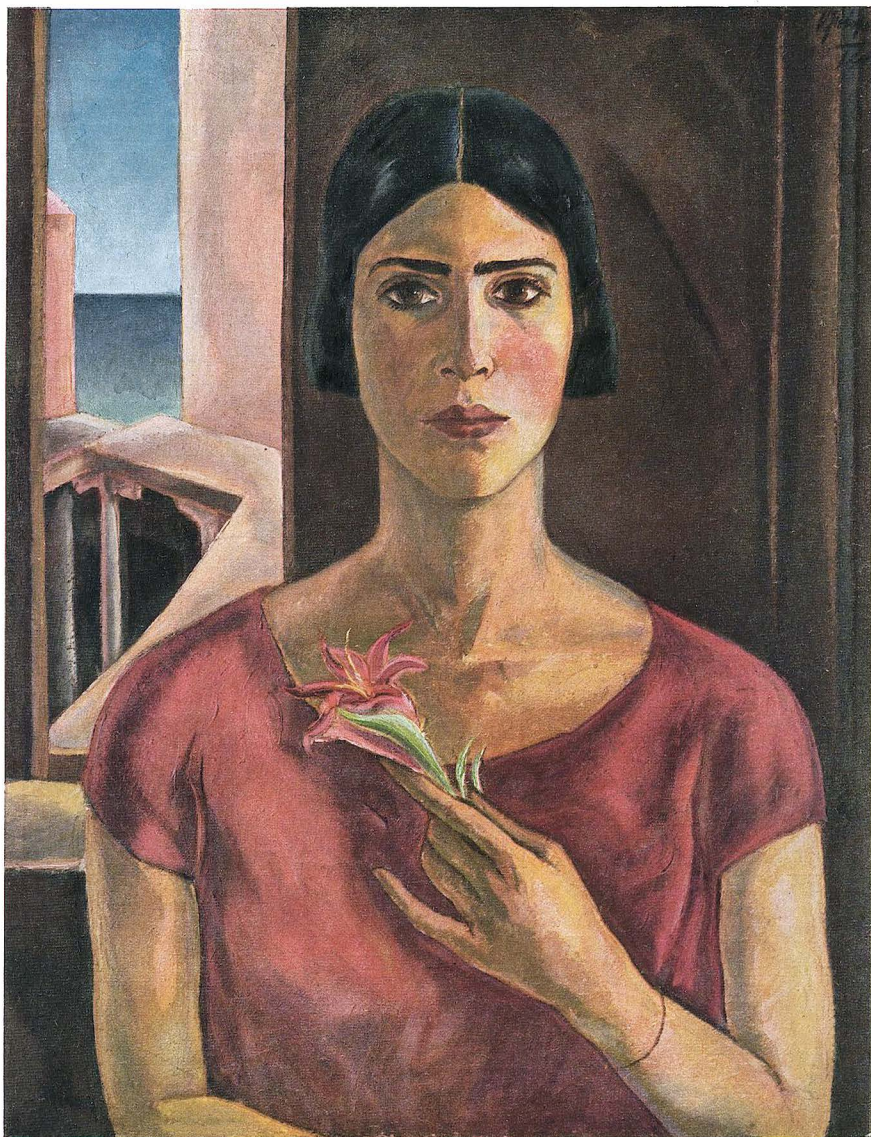


J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1927 / NR. 26



Maricusa Monteagudo, Tochter des ehemaligen Gouverneurs von Cuba

Willi Geiger



Heroische Landschaft

Joseph Anton Koch

BLICK INS DUNKEL

VON OSCAR MAURIS FONTANA

Ich lernte Francine an der Madeleine kennen, als ich auf einen Dmibus wartete, um den Montmartre zu erreichen. Damals gehörte Paris noch den Pariser, damals gehörte auch ich mir selber. Ich war kaum zwanzig. Die Atmosphäre über der Seine, die alten schmuggigen Winkel, die menschenfüllen strahlenden Boulevards — das alles mußte auf meine Leinwand. Ich fieberte vor Ehrgeiz. Morgen mußte ich berühmt sein. Längstens übermorgen. An den Sonntagsvormittagen, die fessellosen Eintritt in den Louvre gewähren, inspizierte ich die Kollegen, ihren toten Ruhm, der die Wände füllte. Manche waren schon Staub. Manche stankten erst wie bei beginnender Verwesung. So ein unerbittlicher Totenrichter ist man, wenn man kaum zwanzig Jahre zählt. Da lernte ich Francine kennen. Ich muß zuvor noch sagen, ich hatte kaum Umgang mit Frauen. Manchmal, daß ich einen Abend mit einem Mädchen in einer Musik-Hall verbrachte, oder daß ich am Sonntag nachmittags mit einem Modell die Seine bis nach St. Cloud hinunterfuhr, dann standen wir bei der Lanterne de Diogene, und während unten Paris schimmernd seine Häuser zeigte, war ein roter Frauenmund seine Zähne, gaben wir uns einen Kuß, vielleicht auch mehr. Am nächsten Tag malte ich wieder. Der Rest des Lebens war vergessen.

Doch mit Francine war das anders. An sie dachte ich beim Malen. Sie gab mir Unruhe. Der Tag wurde Vorbereitung für den Abend, . . . ich sie sah. Ich war verliebt. Ich wollte es mir ablesen. Es nützte nichts. Gott, was war denn an ihr dran? Und was war denn an mir dran, wenn mich das bißchen seidige, goldrote Haar verheizen konnte! Ihre Mutter, versicherte sie, sei eine Glämin gewesen. Daher die Farbe ihres Haares. Aber ihre Mutter war, weiß Gott wo. Francine jedenfalls wußte es nicht. Ihr Vater, der Kapitän gewesen, lehnte nicht mehr von einer Fahet um Kap Horn zurück. Untergangenen? Nein. Verschollen. Das erzählte sie. Ich fragte mich nicht, ob es wahr sei. Sie sprach es aus. Und da war es wahr für mich. Und selbst wenn ich gerufen hätte, daß sie lag — aber vielleicht lag sie nicht, niemand weiß das —, selbst dann hätte es mir Freude gemacht, auf ihre Lippen zu schauen, wie sich die bewegen und aus ihrer rötlichen Feuchte allerhand Worte entließen, Echallmeinen ihres Herzens.

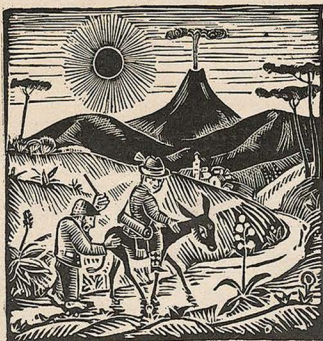
Nein, glaubt nicht, daß sie schön war. Sie hatte nichts als das goldrote Haar der Gläminnen. Ihre Augen waren klein, von einer Farbe, die sich nicht ausdrach, die zurückwies, wie das Licht in den Pupillen. Heute kann ich es mir sagen: es waren die Augen eines Glüchtenden. Sehr arm waren auch die Wangen, wie die eines Küchenmädchens, das viele Streiche empfangen hat. Ihr Körper dagegen hatte etwas Mitterliches. Sie war wie ein schwaches Kind aus einem Erschleht großer, starker Frauen. Erfahrung war in diesen Körper, nicht bloß die Schule einiger oder vieler

Liebesnächte, die sie auch gar nicht abstrift, sondern Erfahrung vieler Generationen von wackeren Marktendecinnen und rüstigen Gebäreerinnen. Ihre Hände — es ist lächerlich und grauenhaft, ich habe heute kein Bild mehr von ihnen. Und doch streichelten mich in mancher Nacht sehr lunde, nachgiebige Finger — Finger, die von Frauenbaaren ihre knisternde Elektrizität empfangen haben mochten. Denn Francine behauptete, Freijeuse und Manifeuse zu sein. Aber um Himmels willen, es stellte sich dann heraus, daß sie weder mit Frauenbaaren noch mit der Pflege der Hände etwas zu tun hatte. Oder war das ihre Hand, die Fläche etwas rötlich aufgeschwollen, als sei sie zu lange im heißen Wasser gelegen, etwas aufgesprungen, mit sehr starken, knochigen Gelenken und Fingern? Habe ich diese Hand einmal an ihr gesehen? Hat sie mich so erschreckt, daß sie mir im Gedächtnis blieb? Oder fiel mir diese Hand erst später auf, in den Nächten danach?

Ihr werdet mich fragen: Was ist das, dem du ein Danach folgen läßt? Freunde, liebe Freunde, ich kann nicht geordnet von ihr erzählen. Ich kann nur das sagen, was ich mitgemacht. Und ich weiß auch nicht mehr, heute, zweiundzwanzig Jahre später, weiß ich nicht mehr als damals.

An einem Abend erwartete ich sie in einem kleinen Café auf dem Boulevard des Filles du Calvaire. Sie kam lange nicht. Ich saß draußen, hatte einen Apéritif vor mir, sah den Menschen zu, die zu zweit oder einzam vorübersehlebten. Es war nicht so laut wie auf den großen Boulevards, auch schon etwas vorläufig, aber Welle auf Welle eines unendlichen Meeres (sahen bis an den Damm meines Tischchens anzuschlagen, wie ich so saß und wartete. Ich weiß nicht, aus welchem Grunde, aber ich wurde traurig. Eine süße Trübnis überzog mich. Pöblich kam sie. Ja, es sei spät geworden. Ich müsse entschuldigen. Sie hätte in Beaumont-sur-Oise eine Freundin besucht. Eine Freundin? Das erstmal, daß ich von einer solchen hörte. Lebte Francine nicht ganz einzam, mitten in der tiefenstassen und lebens-

gerigen Stadt eigentlich erschreckend einzam? Außer ihrem Onkel, dem alten Papierhändler Boulanger, sehe sie doch kaum jemand. Nein, sie wurde sehr eifrig, auch Boulanger habe sie schon sehr lange nicht gesehen. Übermorgen werde es zwei Wochen. Schrecklich, wie die Zeit vergehe. Und was die Freundin betreffe, na ja, es sei auch nur so eine entfernte Freundin, deshalb habe sie nie von ihr gesprochen. Dann ließen wir die Freundin Freundin sein — es geschah auch nichts mehr Auffälliges an diesem Abend — wir bummelten über die Boulevards, saßen dann mit der Metro, hörten unter einem Eisenbahnbogen einen Quartett und einem Sänger zu, Francine wollte das Couplet haben, ich kaufte es ihr. Und dann sahen wir in einer Musik-Hall noch tanzen zu. Schließlich gingen wir. Francine war müde. Sie gähnte. Reizend, wie einem Kind, das plötzlich der Schlaf überfällt,



Ausflug zum Vesuv

© Gehlert



Auf Teneriffa

Ernst Keeschmann

stand ihr der Mund offen. Sie lachte geschmeichelt, als ich es ihr sagte. In den dunklen Straßen küßten wir uns. Ich bat sie, mit mir zu kommen. Es war nicht das erstemal. Sie war immer gern gefolgt. Doch als ich sie diesmal, wie um meine Bitte zu verflücken, um die Hüften faßte, schauerte sie auf. Es schüttelte sie. „Ich muß Fieber haben,“ sagte sie, „auf morgen, mein Schatz“. Nun gut, auf morgen, wie sie wollte. Ich plauderte, sie schwieg. Plötzlich im Schatten einer Laterne lehnte sie ihren Kopf an meine Schulter, ich sah sehr deutlich, die Augen waren geschlossen. Sie sagte: „Ich gehe mit dir.“ Es war so, wie wenn einer ins Wasser springt. Ich war ein wenig ernüchtert und ein wenig erschreckt. Aber, dachte ich, erstens ist sie eine Frau, zweitens hat sie schlechte Nerven.

Im Zimmer war sie wie immer, leicht, possierlich, schamhaft und schamlos zugleich. Sie war, als sie in Beaumont-sur-Oise in die Pariser Bahn hatte einsteigen wollen, vom Trittbrett abgeglitten und hatte sich das Schienbein wund geschlagen. Deshalb trug sie ein Tuch darüber. Ein bißchen Blut war durchgestrichelt. Trotzdem meinte sie, es sei nicht der Rede wert. Uebermorgen sei alles wieder gut. Sie schlüpfte zu mir ins Bett. Als sie mich spürte, übergeschauerte es sie wieder. „Nein,“ sagt sie, und ihre Stimme war ganz heißer. „Ich kann die heute nicht gebären. Nicht heute. Nicht fragen, nicht!“ Das letzte „nicht“ schrie sie fast. Sie deckte sich um, fort von mir. Ich war verärgert und verängstigt, horchte im Dunkel auf ihre Atemzüge. Die gingen zuerst schwer, aber es dauerte nicht fünf Minuten, und Francine war eingeschlafen. Sie schlief ruhig, traumlos, wie man nur nach

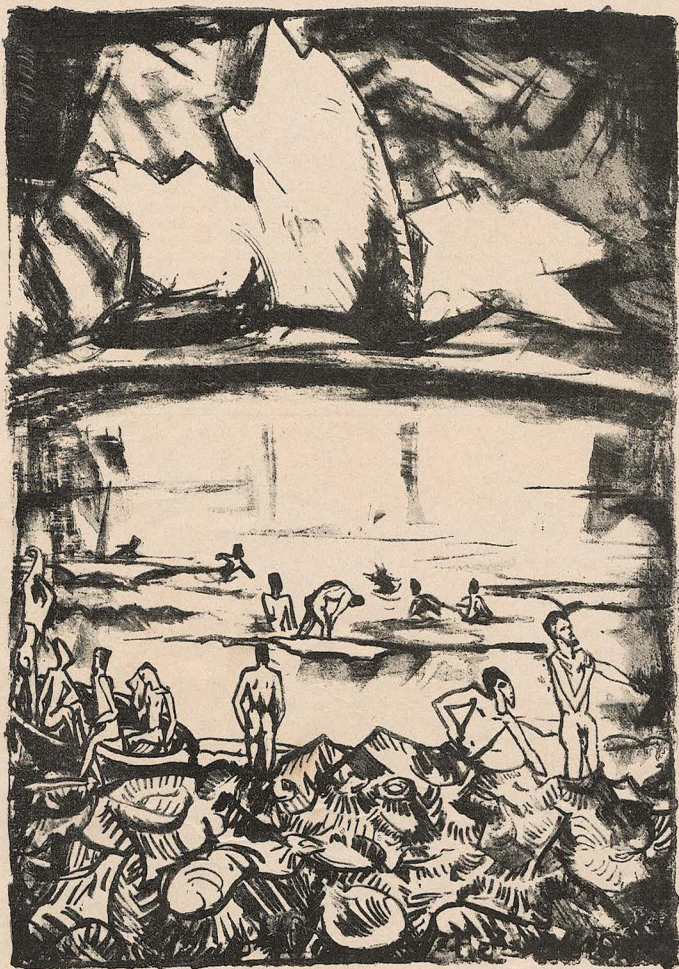
einer schweren Feldarbeit schlafen kann. Sie fuhr nicht auf, sie schrie nicht. Sie schlief wie in Gottes Schoß. Lächelnd schlug sie die Augen auf. Aber nie werde ich den grauenhaften Ausdruck des Erwachens vergessen, mit dem sie mich, das Zimmer, den Morgen, ansah, die Hände aus den Decken vor sich freidend, als wolle sie alles wegstoßen. Von weicher kam sie, aus einem anderen Leben, und war nun wieder mitten drin in ihrem eigenen Leben. Das Erschrecken bauerte nur einen Augenblick. Mit ungeheurer Energie riß sie sich aus dem lähmenden Entsetzen, steckte den Kopf in kaltes Wasser und lachte wieder.

Ich ging dann malen und sie zu ihren Damen, die sie fristieren mußte. Auf dem Wege kaufte ich eine Zeitung. Auf der ersten Seite, groß, stand von einem Mord. Ich lese sonst nie dergleichen. Aber beim Ueberfliegen der Seite zwangen mich ein paar Buchstaben, hinzuschauen: Boulanger. Der Ermordete hieß Gaston Boulanger, war Papierhändler, war Francines Onkel. Man hatte ihn in seinem Laden spät nachts aufgefunden, erdrosselt, ein Frauenopfer lag neben der Leiche, damit war augenscheinlich die Tat vollbracht worden, die Kasja war ausgeraubt, der Täter war spurlos verschwunden. Ich las und dachte mir: Arme Francine, wie gut und lieb sprachst du immer von deinem Onkel. Nun ist er so sonderbar umgekommen. Arme Francine, hoffentlich trägt du es nicht zu schwer. Hoffentlich sagt dir ein freundlicher Mund freundlich das Beisehene. Das dachte ich. Ihr die Trauerbotenschaft selbst zu sagen, war unmöglich. Ich hätte es gern getan. Aber wo hätte ich sie juchen sollen? Ich kannte keines der Häuser, in denen sie Frauen fristerte, ihnen die Nägel polierte. Erst

für morgen hatten wir ein Wiedersehen vereinbart. Sie kam nicht. Eider hatte der Mord sie so mitgenommen, sicher waren Verwandte gekommen, entschuldigte ich sie bei mir.

Niemand war gekommen. Alles, was nun geschah, ereignete sich Schlag auf Schlag. Montag waren wir zusammen gewesen. Mittwoch wartete ich auf sie vergebens. Donnerstag früh las ich in der Zeitung, Francine sei im Bett irgendeines Herrn verhaftet worden, als Mörderin Boulangers. Oh, das war nicht genug. Boulangier war gar nicht ihr Onkel, war ein fremder Mensch, in seiner Lade hatte man viele Frauenzöpfe gefunden. Vielleicht hatte Francine sie vor ihm festsetzen müssen

und hatte mir darum ihr Feisenjument vorphantasiert. Sie war gar keine Feisen, sie wusch in einem Badehaus die Bannenbäder rein, sorgte für die Wäsche. Francine hatte den Alten nicht ermordet aus Wut, aus Rache, aus irgend einem plötzlichen Aufwallen des Blutes, nein, da war ein Brief, der hatte sie verraten, sie werde übermorgen, der Brief war Samstag geschrieben, die Schulden zahlen. Sie hatte sie Montag, am Abend des Mordes, als sie mich so lange warten ließ, gezahlt mit dem Gelde aus der Kasse des ermordeten Papierhändlers. Die Buchstaben tanzten vor meinen Augen. Ich ließ die Zeitung sinken. Ich konnte nicht mehr. Aber vielleicht waren das



Badende

(Mit Erlaubnis von Paul Cassirer, Berlin)

Erich Heckel



Drei Bummler

Emerich Kelen

alles nur falsche Schlüsse. Mancher Unschuldige war unversehens in ein Netz geraten. Sie bekamte nicht die Lat, sie feste ihr ein Schweigen und ein Nein entgegen. Durfte ich hoffen? Aber da war am Etiefel des Ermerdeten ein bißchen Blut und Haut gefunden worden — ihr Schienbein war wund. Boulanger mußte sich gebetet und mit den Füßen um sich geschlagen, dabei ihr Bein getroffen haben. Auch der zerstückte Strampf war bei ihr gefunden worden. Doch war ihr das nicht im Baumont-sur-Dise gefehben, als sie vom Treibrett abgeglitten? Oh, wie unbarbnberzig schlug mich die Aute des Lebens! Der Tote hatte in seinem letzten Kampf dem Mördere einen Knopf abgerissen. Den mit ein bißchen Stoff fand man in den ersparten Fingern. Den ein Mantel Francines fehlte ein Knopf. Er mußte

mit Gewalt ausgerissen worden sein. Der Knopf in der Hand des Toten stimmte zu den Knöpfen ihres Mantels, das Stoffrestchen an dem gefundenen Knopf schloß genau die Lücke an Francines Mantel. Alle Lützen warteten zu. Es gab kein Entweichen. Francine war die Mörderin.

Joh sank in meinen Stuhl, mußte die Augen schließen. Kein Gedanke hielt an. In rasender Flucht stürzten sie vorüber, schleiften mich nach, ich war an sie gebunden wie eine Leide an einen Wagen. Ich stand dann und ging, muß auf der Strafe gewiesen sein, und auf der Strafe müssen Menschen an mir vorbeigekreist sein, ich muß Autos ausgeschrieben sein, Straßen überquert haben — ich weiß von nichts. Mitten durch eine Wüste, an Salzseen und Steinhalben vorbei, so ging ich, ging ich. Stunden mußten vergangen sein. Kinder spielten um mich. O Kinder! Ich schaute sie an. Ich blieb betroffen stehen, starrte nach den Spielenden wie auf ein Wunder. Die Gouvernanten erschraken, riefen die Kinder. Es gab Kinder, großer Gott, es gab Kinder! Und Francine hatte gemordert. Ich fühlte Tränen über meine Wangen rinnen, ich ließ von den Kindern fort, ich dachte wieder.

Wie oft hatte ich auf Francine in der langweiligen Kne de Rennes an der Ecke einer kleinen schabigen Nebenstraße, deren Name ich vergessen, erwartet. Dort hatte Gaston Boulanger, der vielgeliebte Dunkel, seinen Papierladen. Und dann kam sie, und dann nahm ich sie in meine Hände. Aber sie kam ja nicht von einem Dunkel, sie kam von einem alten Wüßling, der Frauenzöpfe in der Schulbahn verwebte. Sie hatte ihn gestriebelt, er hatte sie gestriebelt. O Gott! Und sie kam auch nicht von Manufakturstunden, sie kam aus einem Badehaus von schwerer Arbeit. Aber wenn sie schon hochspielen hatte wollen, warum war sie dann beim Beruf der Kriseie stehen geblieben? War das überhaupt Hochspielen? War diese Erhöhung, die sie mit sich vorgenommen, nicht ein rührender Zug, das Leben leichter zu machen,

Ediths Zeit 585

Der Schwarze

von Margarete Sachs

Mittagsruhe brütete über dem Gutshof. Die Hunde schliefen in den Schatten, der Hahn umflüsterte langsam den dampfenden Dungehaufen, die Hühner waren in warmen Sand gewühlt.

In der großen Scheune hielten die Leute Mittagsruhe; behagliches Schnarchen, ein warmer Geruch nach Leer, Schweiß und trockenem Stroh füllten den dämmerigen Raum. Vom Pferdestall her drang fernes stoßendes Donnern; einer der Knechte wüßte sich gähmend die Halme aus dem Gesicht: „Dais de Ewarte! Hüt meern bew ik em ist duwozelt fast makt; nu rattert hei an de Stallwand.“

Erine, die Lustige, lachte, sie war außer Reichweite: „Ja, Krisehan, wat du fasthöllst, kann ok woll nich gaud utrieten! — Pöglisch stufte sie, warf das Knechtuch vom blonden Haar: „Hirt blot, Vid! Wat's dit?“

Von allen Seiten fuhren erschrockene Köpfe aus dem Stroh; wie rollendes, polterndes Maigewitter dröbnte es von den Ställen herüber; die Erde bebte, die Menschen herdeten und stüchreten hinter die Türflügel: „Dat's de Ewarte! Hei is frei kamen! Hei künmt!“ schrien sie entsetzt.

Und um die Ecke fuhr er heran, wütend, stampfend, ein vierfüßiger Ries; von der eigenen Gewalt wie beissen, schlug er den Boden, stand steil auf den Hinterbeinen, trommelte mit den Vorderhufen wild in die Luft, während die Augen wie im Wahnsinn rollten. Schwarz; blank, schweißnaß schimmerte der mächtige Rücken, Come floß über glänzende Flanken, die Mähne flog wie von innerem Sturm erregt.

Aus dem gefährlich offenen Maul, daran noch ein Stück Stallkette hing, umflogen Schaumfloden das rasende Tier. An den Scheunwänden kochten Knechte heran, mit Krangen, mit Halstern und Stricken, der ganze Hof bebte in ratloser Furcht. Und immer noch tobte der kohlschwarze Bengel, König und Mittelpunkt aller, die vor ihm bangten, in unerklärlichem Aufbruch und Jörn; sein Schweiß feste das Pfaster, langgewellt, zuckend wie in maßlosem Schreck; Sand und Steine säubten im Wirbel um ihn hoch.

Da geschah etwas Neues. Aus der Dachecke am Pferdestall schoß es hoch, stieg es auf wie garter Schleier in die helle Mittagsluft;



Die Magd

Kadrierung von Erich Bruner
(Wawaria-Verlag)



Mittagsrast

Radierung von A. Burtart

von seinem kränkelndem Not, glasklar, kaum sichtbar, doch bald von grauem Rauch umdichtet. „Feuer!“ brüllte der Großknecht und warf die Arme in die Luft; „Hier in'n Pferdstall! Hier!“ — Neben ihm, wie aus dem Boden gewachsen, stand der Gutsherr; sein Arm fuhr weisend über die Aufgeregten, Herandrängenden, Befehle sprangen wie Blitze unter sie: „Die Pferde heraus! Die Leitern! Die Eimer! Die Wassertröme! Her Inspektor, Telefon nach Ullnstadt! Ruhig, Leute; Schläuche in den Zeich; zieht die Glocke!“ — In der Haustür erschien die Gutsfrau, hell, von strenger Grazie; sie hielt zwei kleine Kinder fest an der Hand: „Detlev!“ rief sie angstvoll, „Detlev! Habt Ihr den Jungen gesehen?“

Die vorbeieilenden Mädchen stuzten, liefen zu ihr hinein; um verhalten die Nase nach rückwärts im Part.

Jetzt dröhnte die Feuerlocke, die Knechte mit Gespannen vom Felde zu rufen; Ordnung kam in das Rettungswerk um den hellauflaurenden Stall.

Niemand dachte mehr an den wilden Hengst; in dem allgemeinen Wirrwarr ruhig geworden, war er bis an das offene Hoftor zurückgewichen; noch zitternd, schäumend, einen scharfen Dampf ausströmend, trat er langsam den Boden; nur um die rollenden Augäpfel stand noch zorniges Rot.

Da warf er unwillig den Kopf, erkaunt aus heißen Küstern schnaubend; er spürte ein kräftiges Zucken am Hals.

Neben ihm stand, schmal, blond und unerbrochen, sich im weissen Leinwand redend, des Gutsherrn neunjähriger Sohn.

Pferd und Knabe maßen sich wie abwägend mit den Blicken; eine braune Hand kam herauf und klopfte des Riesen nassen Hals. Möglichst geiffen kleine feste Fäuste in die hängende Kette, einen Augenblick schwaunte eine zappelnde Last; dann schwang sich etwas auf seinen Rücken; viel zu klein, ihm rittlings zu umspannen, rutschte es nach vorn, bis auf die Kruppe.

Jetzt fühlte der Riese sich in die Mähne gefaßt und suchte nach links gelenkt; er wickelte kurz, fast belustigt; dann setzte er sich gelassen in Bewegung, durch das Tor, über die Auffahrt, hinaus in die Sonnenglut reisender Felder.

Junges Buchengrün voller Vogelstimmen hing über dem Waldrand; im weichen Sandweg staubten die klopfenden Hufe.

So befreiten sich zwei, ein einziges Doppelpferd, herrlich, adlig, einander mißverwandt; der Hengst, der niemand aufsitzen ließ, der Knabe, der ihn nicht antühren durfte. — Fort trabten sie, selbstvergeffen, selig, mit kurzen Aufschreien jauchsender Luft — kurz wie die ganze junge betrauschende Märchenwonne ihrer noch unentdeckten Flucht.



Der kühne Reiter

Zeitlupe

Wo liegt Pilsen?

Als Chamberlin in Berlin landete, äußerte er mit der Unseligkeit, die allen Dzeanfliegern gemeinsam ist, er habe sich schon auf Deutschland gefreut, um mal ein Glas Pilsener Bier zu trinken. Da hat wieder einmal die Arbeit unserer auswärtigen Diplomaten versagt. Pilsener Bier ist jetzt abseits der nationalen Belange. Dzeanflieger haben sich auf Spatenbeau zu freuen.

Ein neuer Ritus

Neue Institutionen erfordern neue Formen. Für Dzeanflieger hat sich schon ein neuer Ritus herausgebildet. Erst wird man fotografiert, dann wird man Ehrenbürger, dann wird man wieder fotografiert und dann telephoniert man an die Mama. Zu Hause wird dann die Mama fotografiert. Aber bitte, was macht der mutterlose Flieger, an wen telephoniert der? Für diesen Fall haben die Zeremonienmeister noch nicht vorgesorgt.

Auch Hunde zählen Kurtage

Am schönen Dfseerstrand in Heringdodorf müssen jetzt auch die Hunde Kurtage bezahlen. Warum auch nicht? Sie hören ja auch die erschreckende Kurmusk, atmen die wützige Seeluft und sind sogar die einzigen Nutzniesser der vorhandenen Ecksteine. Es wird sich empfehlen, die Kurtage auch auf mitgebrachte Kanarienvögel auszudehnen.

Peter Pius

Der graue Hut

Mitgeteilt von Catharina Godwin

Der Herr legte den grauen Hut ab. Bitte, es ist ein neuer Hut, legte Fasson — doch es ist ein alter Kopf, der sich nicht ablegen läßt.

Der alte Kopf aber hat neue Pläne. Der neue Hut hat Protektion, und sein Besitzer gelangt in ein elegantes Privatkontor, erhascht den flüchtigen Händedruck eines Prominenten.

Nach Schluß der diskreten Unterredung hinter gepolsterten Doppeltüren fühlt auch der alte Kopf sich neu, streicht die weisse Hand das glattrasierte Kinn, küßt der Ober respektvoll die Mosellflasche, die der späte Gast im Hockgefühl seiner aufsteigenden Karriere einsam leert.

Am nächsten Tage passiert er die Grenze, starrt durch sein schwarz umrandetes Monokel nachdenklich in die Landschaft, erkennt Berge, die er einst ruckackbeladen sehnuchtsvoll erstieg, im Ehrgeiz, ein hohes Ziel zu erreichen.

Am kommenden Abend betritt er wieder das Privatkontor eines Prominenten, erntet er einen kollegialen Händedruck und sieht sich selbst bereits als Prominenten.

Heute sitzt er im Abendlokal nicht allein und der Ober küßt respektvoll die Cektflaschen für zwei.

Während der Heimfahrt starrt der Herr nicht in die Landschaft, er beachtet nicht die schöne Dame, die ihm gegenüber sitzt, er schließt blasiert die Augen — kann es sich leisten,

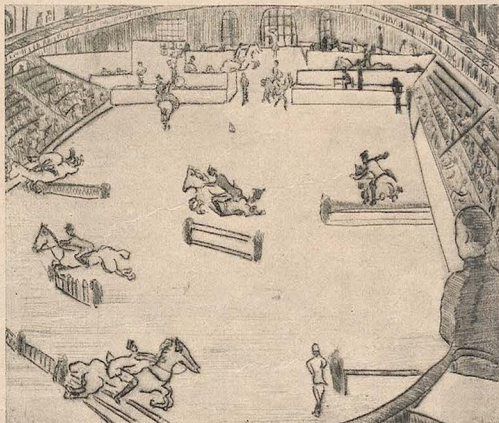
wunschlos zu sein. Zuweilen huscht ein Lächeln über sein gelbliches Gesicht, und er berechnet sabelhafte Provisionserwinne.

Schade: der Herr mit dem grauen Hut ist in der Folge Pessimist geworden, sein glattrasiertes Kinn zeigt heute tragische Stoppeln. Sein Monokel geriet leider zu Fall. Nur die schwarze Umrandung hängt an schwarzer Schnur als baumelndes Trauerzeichen auf seiner zerknitterten Weste.

Er hat es erleben müssen, daß die Prominenten ihn nicht mehr kennen und sich der Gespräche hinter den gepolsterten Doppeltüren nicht mehr erinnern. Es scheint, daß die Herren Prominenten die Provisionen auf diskretem Umwege für sich selbst in Anspruch nahmen, indes der eifrige Vermittler an der Höhe seiner Espesen gestrandet ist.

Der Herr ist nun gewillt, seine Memoiren zu schreiben. Er ist gewillt, zu enthüllen. Er ist nicht ohne Selbstironie und behauptet, daß er mit Kaiserin, Feldherren und Ministern in bester Gesellschaft sei. Memoiren sind der Zug der Zeit für solche, die als Kaufmann stranden und im Dichter landen.

Diese Weisheit ward mit heute von dem unraffierten Herrn zuteil, der seinen grauen flechtigen Hut bei mir in der Redaktion ablegte, ehe er mich um Vorschuß bat.



Concours hippique

Paula Wimmer



„Nu lesen sie sich schon seit 'ner Stunde diese schwüle Liebesgeschichte vor. Wenn die Dame jetzt nicht bald ein Kind bekommt, setze ich mich auf 'ne andere Bank.“

Geschichte eines Reinfalls

Skizze von Maurice Dekobra

Ich nahm einen brandy-slip auf der Terrasse des Imperial-Hotels und gab mich ganz dem köstlichen Gefühl des Nichtstuns hin. Der türkisfarbene Spiegel des Sees von Annecy lag glühend ausgebreitet, zwischen dem von der Sonne beschienenen Cernoz und Tournette, das noch ganz in Schnee gehüllt war. Plötzlich erhob sich ein Herr vom Nachbartische, eilte auf mich zu und setzte sich neben mich. Dann begann er ohne Umschweife, mit gepreßter Stimme:

„Mein Herr, ich beschwöre Sie, leisten Sie mir einen unbezahlbaren Dienst! ...“

Ich glaubte, es mit einem, der mich anbargen wollte, zu tun zu haben und betrachtete ihn spöttisch... Aber er fuhr fort, noch etwas leiser:

„Ich bin hier, auf einer Vergnügenspartie mit meiner kleinen Freundin, die Sie da sehen... Aber ich bin verheiratet, verheiratet Sie... Und eben bemerkte ich meinen Schwager und meine Schwägerin, die auf die Terrasse

zutommen... Helfen Sie mir aus der Verlegenheit und setzen Sie sich an den Tisch meiner kleinen Freundin... Ich bleibe allein an ihrem fiken; ich werde irgendeine Erklärung finden und Ihnen im übrigen meinen Dank abstatten, wenn die Gefahr vorüber ist...“

Das Abenteuer machte mir Spaß. Ich erhob mich daher und sagte:

„Mein Herr, das sind so kleine Dienste, die man unter Männern nicht zurückweist. Zählen Sie auf meine Verschwiegenheit.“

Der Unbekannte machte seiner süßen Freundin, die mic reizend zulächelte, ein Zeichen. Ich setzte mich ihr gegenüber, und die Geschäftin des ungetreuen Ehemanns flüfterte mir zu:

„Was für eine dumme Sache! Nicht, mein Herr? Sehen Sie sie an... Sehen Sie sich nur diese Vogelscheuchen an!“

Das strenge Urteil meiner Nachbarin schien mic verdient... Der Schwager hatte eine blaue Schiffsmitze auf und über seinem schwächlichen Bauche einen schlechtgebügelten Saccocang. Die Schwägerin trug mit Ostentation einen großen giftgrünen Hut zu einem himbeerfarbenen Fähnchen.

Während mein Nachbar, der allein an meinem Tische saß, unschuldig die Bergespitze

der Umgebung zu betrachten begann, beugte ich mich zu seiner kleinen Freundin, die durchaus nichts an sich hatte, um mic zu mißfallen, und begann in ironischem Tone:

„Nun, ist das nicht eine nette Abwechslung? Wie spielen ein wenig romantische Liebe?...“

„Ja, mein Herr... Und ich hatte es doch meinem Freunde vorhergesagt... Ich hatte ihn gesagt: nicht nach Amcey... Dort ist immer großer Betrieb, und du riskierst nur, Bekannte zu treffen... Aber er war nicht davon abzubringen, mic diesen wunderbaren See zu zeigen... Und wirklich! Schon flößt er auf die Schwester seiner Frau mit ihrem Manne... Das Ehepaar würde sich nicht bedacht haben, diesen kleinen Erholungs-

flug in die Doffentlichkeit zu bringen. Während so, dank Ihrer Liebenswürdigkeit, diese zwei nichts ahnen. Sie haben Eduard aus einer recht dummen Lage befreit... Welchen Dank wir Ihnen deshalb schulden, mein Herr!“

„Ah! Ihr Freund heißt Eduard? Und Sie, meine Gnädigste?“

„Emilie... Sehen Sie... Dort kommen sie... Oh! Ich muß lachen, daß sie so ahnungslos sind!“

Tatsächlich kam das Paar langsam die Treppe zur Terrasse heraufgestiegen. Der Schwager erragte meine Abneigung in hehem Maße, mit seinen kleinen Wiefelaugen und dem assyrischen Darte, wie ihn immer Unter-Präfekte großwahrscheinlich tragen. Die Schwä-

Zeichnung von Max Kellner



„Bist du mic wirklich während unserer ganzen Ehe treu gewesen, Adolf?“
„Ich kann mich nur mehr an das letzte Jahr erinnern, und da war ich's.“

getin misfiel mir noch mehr. Sie ging wie eine Negetin aus der Republik Liberia angezogen. Der himbeerfarbene Stoff ihres Fühühens war mit kleinen künstlichen, ionquillengelben und azurblauen Rosen gestüpfelt; ihr Hut von giftgrünem Tüll war mit feinen Musselinrosetten verziert; wüüüü, sie hatte schon die Grenzen des guten Geschmades überschritten.

Sie bemerkten die Gegenwart Eduards nicht und gingen nach der Hotelhalle.

„Sie haben meinen Freund wohl nicht gesehen?“ flüüüüerte Emilienne.

„Nein, sie haben ihn nicht erkannt.“

Ich drehte mich um. Der schuldvolle Ehemann legte einen Finger auf seine Lippen, erhob sich und sagte im Vorübergehen zu uns, mezza voce:

„Ich will sehen, ob sie das Hotel verlassen oder ob sie ein Zimmer nehmen. . . Gehen Sie doch unterdessen ein wenig an den See. . . Ich treffe Sie dort in einer Minute wieder.“

Es misfiel mir durchaus nicht, ein wenig mit Emilienne an den See bummeln zu gehen. Wir gingen zum Ufer, quer durch den Park. Unter den großen Bäumen plauderten wir ungenötigt miteinander. Sobald wir aus dem Gesichtskreis der Terrasse heraustraten waren, kam Emilienne näher an mich heran und leufte, während sie ihre kleine Hand auf meinen Arm legte:

„Ach! Mein Herr. . . Wie kann ich Ihnen nur jemals danken. . .?“

„Aber, meine Gnädigste!“ erwiderte ich. . .

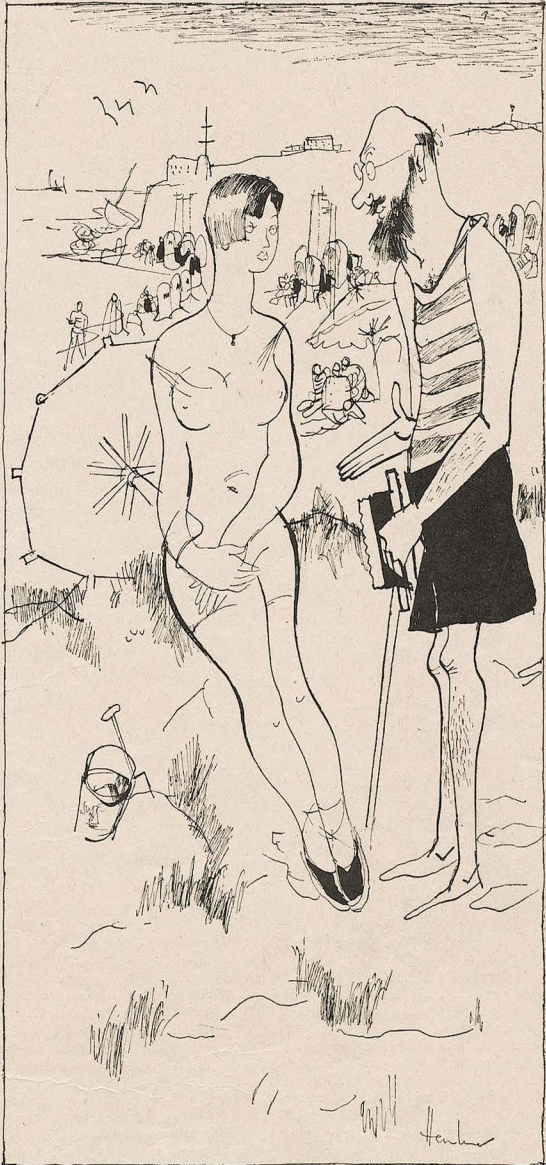
„Ein jeder hätte an meinem Plafe wie ich gehandelt. . . Uebrigens segne ich das Geschick, das mir auf eine so unworhergehende Art die Bekanntschaft einer so entscheidenden Frau bewirkt hat.“

Emilienne betrachtete mich von der Seite. Ihre schwarzen Sammetaugen, zwischen ihren langen Wimpern, entflammten auf meiner Haut den köstlichen Schauer süchtiger Begierden. . . Glücklicher Eduard! Glücklicher Gatte, der ehelichen Polizeiaufsicht entronnen! Er hatte seine Eintagsgefährtin gut ausgewählt.

Emilienne las meine Gedanken in meinen Augen. Wir waren am Wasser angekommen. Ein Gebüsch trennte uns von dem Hotel. Emilienne nahm plötzlich meine Brust in ihre nackten Arme und sprach zaghaft, während ihr Köpfchen gegen meine Schulter fiel:

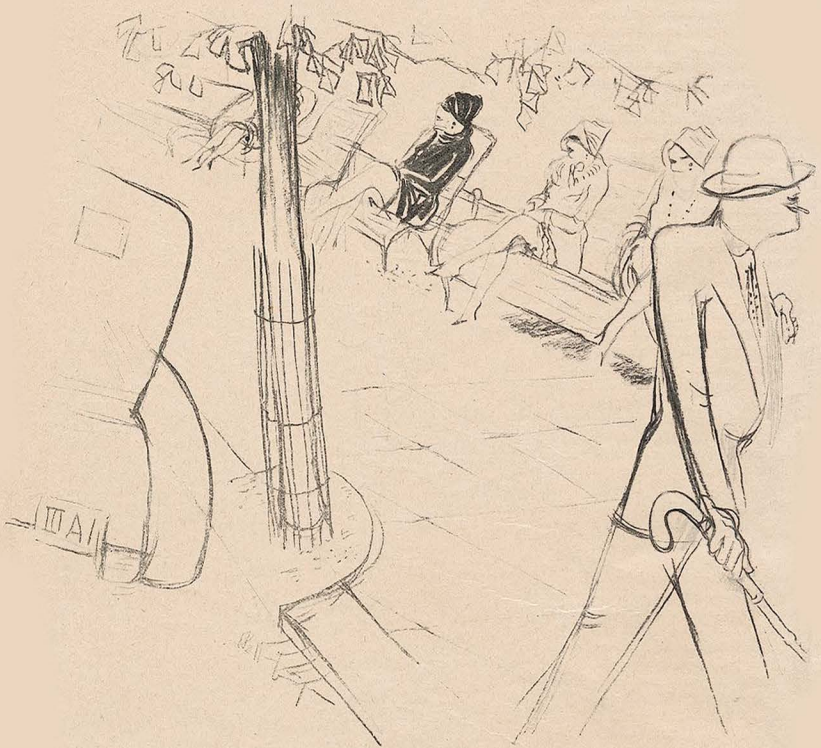
„Mein Herr. . . Mein Herr! . . . Verzeihen Sie mir diesen Ausbruch meiner Dankbarkeit. . . Aber ich bin so bewegt, besonders wenn ich an die Gefahr denke, der wir soeben entronnen sind, Eduard und ich. . . Es hätte mich fürchterlich aufgeregt, die Ursache eines Familien dramas in seinem Hause zu werden. . . Oh! Vielen, vielen Dank! Heifien Dank! . . .“

Der berückende Mund Emiliennes warierte neben meinem. Ich zögerte drei Sekunden. . . Dams, von der Versuchung hingeriffen, ließ ich mich gehen. . . Unser Kuß war unbeschreiblich wonnenvoll. . . Er dauerte lange, lange. . . Er würde vielleicht noch bis zu der Stunde, da ich diese Zeilen niederschreibe, gedauert haben, wenn nicht eilige Schritte auf dem Kies der Allee den Damm gebrochen hätten. Rasch,



Bräutwerbung am Strand

„ — — abgesehen von einem nicht unbeträchtlichen Vermögen und Pensionsberechtigung — bin ich auch noch sehr hoch gegen Unfall versichert —, zweimal wäre ich schon beinahe überfahren worden.“



P A R I S

„Herrlich, wie unsere Frauen sich opfern, um den Fremden-Verkehr zu fördern.“

jaft beschämt, machte sich Emilienne von mir los:

„Da kommt Eduard!...“

Es war es wirklich. Dieser Unglücksstrabe Eduard näherte sich uns, leider!, und tief uns zu:

„Mimi... Wir müssen schnell machen... Mein Schwager beschäftigt gerade die Hotelzimmer... Sie wollen dort bleiben... Komm mit, ich bringe dich auf den Bahnhof, und wir fahren mit dem nächsten Zug nach Chamonix.“

Eduard wandte sich zu mir und ergriff meine beiden Hände:

„Ihnen, mein Ketter, schulde ich unendlichen Dank. Ja! Ja!... Ohne Sie wäre ich verloren gewesen... Meine Frau hätte mich vielleicht getötet... Ich bitte Sie vielmals um

Entschuldigung, daß ich so schnell wieder verschwinde, aber Sie verstehen, die Umstände erfordern es... Mimi, sage meinem Ketter noch schnell danke schön und dann komm!... Wir bleiben in brieflicher Verbindung...“

Sie verschwanden schon um die Biegung der Allee. Ich setzte mich auf die kleine, niedrige Mauer, die ihre moosbewachsenen Steine in das Wasser eintauchte. Ich dachte nicht mehr an Eduard, noch an seinen Schwager, noch an seine Schwägerin. Ich dachte nur an Emilienne. Ich beschwor noch einmal, mit der leisen Bitterkeit eines ungestillten Wunsches, den föhlichen Kausch ihres Kusses heraus. Ich atmete noch ihr Parfum. Ich atmete noch den Duft ihrer braunen Locken.

Meine Träumerei wurde durch den Stunden-

schlag der Uhren von Anney jäh unterbrochen. Ich wollte die Zeit wissen und steckte meine Hand in die Hosentasche... Ich durchwühlte sie vergebens... Unruhig geworden, betastete ich meine Seitentasche... Ueberrajcht befühlte ich meine inneren Rocktaschen... Ich hatte weder Uhr noch Brieftasche, noch Börse mehr... Da auf einmal erschien mir der Nachgeschmack jenes Kusses von Emilienne sehr bitter. Und ich verstand, daß diese kleinen, geschickten Hände beim Eindringen zwischen meinen Rock und meine Weste weniger in wollüstiger Erregung als in Angst vor Entdeckung gezittert hatten.

Einsig berechnigte, autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von Hellmut Schölen

den Liebesstunden allen Bodenfuß des Daseins zu nehmen? Ihre Mutter war keine Klämin. Francine war aus Marseille nach Paris gekommen, hatte die Polizei herausgebracht. Aber auch das war nicht sicher. Woher kam Francine? Wer war Francine? War Francine jenes Mädchen, das in einem Restaurant des Bois de Boulogne ein Kästchen an sich gelockt, ihm Milch auf ein Schälchen geschüttet und so schön mit dem Tierchen gespielt, daß alle großen Damen und alle Autoherren auf das kleine Grietjethen und ihr Spiel mit dem Kästchen bewundernd gebaut? Oder war Francine die rasch nach vorn sich wendende Mänade, den Jopf fest zusiehend um den Hals eines röhelnden Alten? Und wenn Francine Selbstsorgen hatte, warum hatte sie mich nie davon gesprochen? Wie hatte mich Francine geliebt, nicht mit jener ewigen Liebe der Romane, aber mit der Liebe der verschwendenden Frau! Und dann hatte man sie im Bett eines andern verhaftet, nachdem sie die Nacht zuvor mit einem Dritten durchschwärmt hatte. Wie ging das alles zu? Was war der Mensch, wenn er auch dem Liebenden sich nicht erschloß, was er anders war, immer wieder anders, in jeder Stunde anders!

Ich schrie es in den Stein eines Brückenpfeilers. Konnte er mir Antwort geben? Am liebsten wäre ich mit dem Kopf gegen ihn gerannt. Aber auch das wäre keine Antwort gewesen. Drei Jahre zuvor, als der erste Mensch meines Alters, ich war siebzehn gewesen, mir gestorben war, nur damals war ich ähnlicher Verwirrung verfallen. Dunkles griff nach mir, wollte mich hinunterziehen. Wozu lebte ich? Wozu lebten wir alle? Nichts hielt ich in den greifenden Händen. Oh, was war der Mensch?

Ich saß in Jardin des Plantes auf einem Eisenstüßchen vor einem vertrockneten Bassin, abgewandt die Augen von den Allen. Ich sah die Ratten auf den Brunnensteinen laufen, immer mehr Ratten pfliffen über die Wiesen. Es war helllichter Tag. Die Ratten rannten, als gehörten ihnen die Wiese und das Bassin. Erstarrt blickte ich. Was ging mich das an, was neben mir geschah? Wie zerstückeltes Eis kam ich mir vor. Mechanisch klatzte ich in die Hände. Die Ratten liefen in irrstümiger Flucht fort. Was für großes Wesen war ich! Wieviel Angst konnte ich machen! Und wußte nichts, nichts! Raubvögel schrien aus dem nahen Tiergarten. Mir wurde kalt. Ich stellte den Aektkragen auf, obshon die Sonne schien, und ging aus dem Park. In der Nacht verließ ich Paris. Was kümmerte mich die Polizei, die meine Aussage zur endgültigen Ueberführung der Mörderin gebraucht hätte! Lebte überhaupt Francine? War nicht sie ermordet worden? Ich hätte der lebendigen Francine nicht mehr in die Augen schauen können.

E n d e

T. Wencher

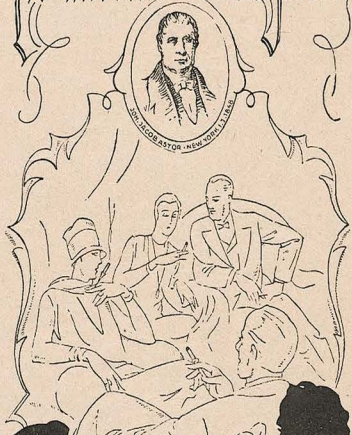


Prüde

„Mach'n auf, Fräulein, a Herr is da!“

„Er soll warten, bis i mein Strumpf an zog'n hab', sonst muas' i mi schama!“

Es ändern sich die Zeiten



Joh. Jacob Astors Zeitgenossen

waren arbeitsame Menschen der guten alten Zeit. In ihren freien Stunden wußten sie aber auch ein Glas Wein und eine Pfeife Tabak zu schätzen.

heute erscheint uns die Pfeife von Astors Zeitgenossen etwas primitiv, besonders wenn wir eine

ASTOR-HAUS 6^{1/4}

rauchen, die vornehme Zigarette, welche wir heute überall antreffen, wo Männer, die zu genießen wissen, zusammenkommen.



Waldorf-Astoria Zigarettenfabrik U. G.



„Sie müssen es mit den Füßchen machen wie mit den Männern, liebes Fräulein! Immer den Köder wieder wegziehen, dann meinen sie, es sei ein besonderer Vorkerbissen und kommen in Ekstase.“

Romanfragment

Der beliebte Romanherrscher Meybeck veröffentlicht in der Marienbader Neuen Presse seinen Roman: „Zwei Eöhne“. Nach der ersten Fortsetzung, die erschien, ist er bei der M.N.P. auf Schadenersatz wegen Nennerschädigung vorstellig geworden.

Ich kann aus Prestige-Gründen hier nicht ein Kapitel der Konfuzierung herziehen, man wird sich auch so in den schönen Sinn des Ebebruchs-geplänkel einfinden können. Die Gräfin Wera sitzt ihrem Liebhaber an der Abendtisch gegenüber, den Duettsch am Tisch nimmt der junge Graf, ein Knabe von 10 Jahren ein. Der Grafsteier ist fort, zur Jagd oder so. —

„Von der matten Amjel sank Milchmichit herab, aber diese unaufdringliche Kelle war ihnen gerade angenehm. Sie waren ein wenig verlegen. Lassend lag eine Stulle zwischen ihnen und wurde von Minute zu Minute drückender. Der Doktor wagte es endlich, sie zu zerbrechen, er beugte sich vor und wisperte: Ware, ich liebe Sie!

Das junge Weib erstobete, sie beugte sich stumm über ihren Keller. Da erlöste sie der Knate. Nantzen, tief er, was hat der Enkel auf der Hade?

Einen Schnuß, sagte die Mutter.

Der Knabe sah mit offenem Mund. Einen was?

Der Doktor legte die Hand auf des Jungen Schalter. Ein Duettsch, erläuterte er, ritisch, fährt dir des Wegens Cäber an die Jacke, und du hast einen Echnij weg.

Die Gräfin jähelte ihn an; dann hob sie die Tafel auf und klingerte der Lausnagd. Elbe, der junge Kerr hat seine Brutstoffe auf dem Tischsuch verfreit, bringen Sie den Handbuben mit und legen Sie sie auf. Sie wandte sich in das Nebelzimmer. Sie sind Nichtraucher?, fragte sie.

Ein Buch für den Theaterfreund!

Soeben erschien:

Die Bayerischen Staatstheater Wagner- und Mozart-Festspiele München 1927

Herausgegeben von der Generaldirektion der Bayer. Staatstheater

AUS DEM INHALT:

Festlicher Geist, festliches Gelingen, von Dr. M. G. Conrad / Mozartist von Prof. v. Waltershausen / R. Wagner der Liebeswinden, oder wie Meister Sitta Beckmesser des Ritter Stelling überwand, von Ermanno Wolf-Ferrari / Festspielkonzertierungen von Oberregisseur Max Hofmüller / Mozarthaus und Wagner-Villa in München, von Alfred Steinitzer

Neben weiteren literarischen Beiträgen, bringt diese Festschrift auch über 160 Bildnisse der mitwirkenden Künstler, Gruppenaufnahmen des Orchester- u. Chorpersonals und noch viele andere Wiedergaben. Das Buch hat eine Größe von 20 zu 25 cm u. ist überaus sorgfältig zusammengestellt.

Preis nur Mark 2.—

Zu haben in den Buch- u. Musikalienhandlungen oder beim Verlag

G. Hirth's Verlag Nachf. v. Richard Pflaum A. G., München,

Herrnstraße 2—10

Trunksucht

mit ger. nadeineislerem
Erfolge individuell auch ohne
Zerlegen des Strunk. bei
Bewusstsein. Gilt.
Berlin 31,
Mugunstraße 92

CHUR
Hotel Steinbock
Haus ersten Ranges. Autogaragen.
Das ganze Jahr geöffnet. J. Wyss, Direktor.

Gummi-Strümpfe
hyg. Artikel. Preisliste bei
Angabe des Gewünschtes
gratis. **VERKAUFHAUS**
HYKOWA Frankfurt a/M.
Schließfach 271 K.

Neues
Wiener Journal

Das österreichische Weltblatt.

Reichhaltigste Tageszeitung Wiens.

Hunderttausende Leser!

Ernorrer Erfolg der Inserate!

Druck und Verlag:
Lippmisch & Co.
Wien, 12, Biberstraße 6.

Falsche Scham.

Schamgefühl, Sitte, Anstand, besonders in geschlechtlicher Hinsicht, kulturhistorisches Sittevermögen vom Altertum bis in die Jetztzeit. Inhalts-Absehnite: Natürliches u. konventionelles Schamgefühl — Kleidung überhaupt auf Sitte — Unsitte — Unsitte in Schriften u. Bildern — Anstandsgebräuche. Mit zahlreichen Abbildungen v. Gutzeit. Beschlagnummern gewes. Nr. 7.56, geb. RM. 9.— Großer Bücherkatalog gegen 20 Pfg.-Marke. **Buna-Versand, Abt. 2a Leipzig 53, Schließfach 34.**

+ Geschlechts +

elden, Syphilis, Gonorrhoe, Mannesblut, usw., auch in veraltetem Fall, ohne Spritzen, ohne Salbe- u. Injektionsverfahren, ohne Verunsicherung durch langwierige, unsichere, Timm's Kräutercuratur. Arrzt. Gutacht. I. Viele Anerkennungs-schreiben! Seit über 27 Jahren in allen Heilquellen mit best. Erfolge angewandt. Verlangen Sie meinen Ratgeber über diese Leiden mit der Beilage „Timm's Kräutercuratur und deren Wirkung“ gegen Einsend. von 50 Pfg. diskret. **Dr. P. Rauciser, med. Verh., Hannover, Odeonstr. 3**

Er stielte mit dem Kopf. Kein Wort sprach er, aber sie sparte den heißen Blut, den er ihr zuwarf. Später, dachte sie, später... Auf in den Gurten, schlug sie dem Kinde vor; es war klar, daß sie ein Allmeint wollte. Aber als sie in des Doktors Zugen ein rohes Leuchstern aufklimmen sah, erschrak sie.

Er hob reudig beide Hände und tollte ihr entgegen — da ging die Lute auf und der Graf stant auf der Schwelle. Der Doktor schmalte zurück, aber die Gräfin sagte ruhig: Ah, mein Graf, hast du uns für den Sonntag ein Bild gezeichnet?

Ja, sagte der Graf und wies das Bier hoch, einen Gehbock. Ein statliches Gebirn, meinte der Doktor und um seine Rippen zuckte der Sport.

Ich habe mich sofort an den Cefer gewandt und hoffe den Mann zu gewinnen. —

F. F. Dr.

Feststellung

Der alte Ritterautobesitzer v. Klüterow feierte seinen sechzigsten Geburtsttag. Sämtliche Klüterows und sämtliche Dorfbewohner waren auf dem Gutshof versammelt, wo ihnen der Herr Pastor die Festrede hielt, die in der rührenden Feststellung gipfelte, daß der liebe Herr v. Klüterow oft wie ein Vater an seinen Leuten gehandelt habe. — Bei diesen Worten betrachtete der Nefse Wedo abwechselnd die herumstehenden Hofjungen und seinen ehrwürdigen Onkel. Dann konstatierte er halblaut:

„Tatsächlich! Man sieht es hier und da noch an der Lehnlichkeit.“

Zeichnung von
Hans Enzel



„Da Sie morgen hingerichtet werden, können Sie sich heute noch eine Mahlzeit nach Ihrem Wunsch bestellen.“
„Gut. Bringen Sie mir den gebirten Staatsanwalt mit Cauerkraut und den Verteidiger als Nachspeise.“



Verdreht und verzieht sich nie. Stefs gut in Form. Hodelegant. Haltbar. Preiswert. Beste poröse Unterbekleidung! Verkaufsstellen nennt der Alleinfabrikant J. Schiesser A.-G. Radolfzell-Bodensee

Der Mediziner muss es lesen!

Dr. Th. H. Van de Velde

Die vollkommene Ehe

Ihre Physiologie und Technik
geb. RM 9.50

Das hochinteressante Werk eines hervorragenden Arztes und Menschenfreundes, der das heilige Thema mit vorbildlichem Ernst behandelt, ist unentbehrlich.
Buchversand Walther Koenig, Leipzig, Reudnitzstrasse 21, I

Nasenröte

einen Schönheitsfehler, der oft Anlaß zu Spötteleien gibt, beseitigt **Bleichcreme**, in kurzer Zeit, Preis M. 5.00, Nadin od. Bierenmarken. Versand durch d. allein. Herstell. Schröder-Schenke, Berlin 10 70, Potsdamerstr. 26 B



Münchner Allgemeine Zeitung, 130. Jahrg.

MÜNCHEN, Biederstraße 1

Die billige, rasch unerrichtende Tageszeitung. Tel. 25784, 28784
Auto-AZ wöchentl. einmal.
Wichtig für Industrie, Händler und Fahrzeughalter. Vermögende Leser! Daher der Erfolg der Inserate in der „AZ am Abend“.



Die Frau

von Dr. med. Paull. Mit 76 Abbildungen Inhalt: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhütung u. Unterbrechung derselben, Geburt, Wochenbett, Prostitution, Geschlechtskrankheiten, Wechseljahre usw. Kartoniert 4.—, Halbtisinen 5.— M. Porto extra.
Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 137.

Die Homosexualität
d. Mannes u. d. Weibes von Dr. August Hirschfeld, 1100 Seiten, M. 18.—, gebd. M. 25.—, Prospekt auch über andere kulturell u. sittengeschichtliche Werke franco.
Verl. Louis Marcus, Berlin W15

A.W. FABER

"CASTELL"

DIE BESTEN
BLEI-KOPIER-TINTEN u. FARBSTIFTE
DER GEGENWART.

! Akt - Photos gratis !
Must. geg. Rückporto. Wittig & Co., Hamburg 26

Die Tabaksucht

Sie können dieselbe leicht in drei Tagen überwinden. Verlernen Sie Ihre Leiden. Keine Raucherhaken, kein überforderndes Nerven, keine Herzklopfen mehr. Erlangen Sie Manneskraft, ruhige Nerven, klare Augen und Gedankenklarheit wieder. Ob Sie Zigaretten, Zigarren oder Pfeifen rauchen, Tabak (kann) aber lassen, zerlegen Sie meine in treffliche Tabak-Broschüre, welche für Gesundheit in 6000 meist fr. Versand gratis und franco. Schreiben Sie heute noch an:
EDW. J. WOODS, Ltd., 167 Strand, 165 B LONDON W. C. 2

Bolzschießen

Der Hausdiener einer Berliner Konfektionsfirma war beauftragt, zweihundert farbige Modellkleider in Einzelpaketen zum Versand auf die Post zu geben; er verkaufte aber die Kleider unter der Hand und vertat den Celos

B I T T E

verlangen Sie auf Ihren
sonstlichen Fahrten, in Kur-
orten und Sommerfrachten stets die
Pflanzler „JUGEND“, die ver-
kürzt Ihnen die Zeit auf die
angenehmste Weise. Für
Angabe von Adressen, wo
die „Jugend“ nicht zu
finden ist, sind wir jeder-
zeit dankbar. Auch an
Freunde und Be-
kannnte ver senden
wir bereitwilligst
Probemummern
unsonst.

Verlag der „JUGEND“, München
Kernstraße 2-10

mit guten Freunden. — Zweihundert Ehe-
männer sind dem Manne dankbar.

Max Kellner

In einem Madrider Theater sollte die Ver-
stellung der „Aida“ durch das Auftreten eines
Elefanten besonders sensationell gefaltet wer-
den; als jedoch der 2000 Kilo schwere Elefant
die Bühne betrat, stürzte der Boden ein und
die Ausführung mußte abgebrochen werden.
— Ein Glück, daß der Boden schon bei dem
Einfanten einbrach; kurz darauf sollte der
Heldenbariton die Bühne betreten.

Eine Patrizierin strengte gegen ihren Gatten,
einen Kolonialoffizier, eine Scheidungsklage
an, weil der Mann in der Baderanne des
Hauses siebenzig kleine Krokodile hielt, die er
aus den Tropen mitgebracht hatte. — Das
war das schlimmste nicht; er hatte über der
Wanne ein Schild aufgehängt: „Bade zu
Haus!“

Dem Zug der Zeit nach allgemeiner Nor-
mung entsprechend, hielten die deutschen Möbel-
tischler in Berlin eine Erfindung ab, in der sie
die Herstellung gewonnener Möbel ins Auge
faßten. — Das Publikum faßt die Herstellung
gewonnener Babys ins Auge.



„Marum hast du keine Kinder, Tante?“
„Der Klapperjoch hat mir keines gebracht!“
„Ja, wenn du noch an den Storch glaubst,
kannst du natürlich keine Kinder kriegen!“

Organophat verjüngt den Mann.

Das auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaute, anregende Zentral-Kraftigungsmittel
aus hochwertigen Pflanzenstoffen, bewirkt für Männer: 30 Stort. 4,75, 60 Stort.
8,25 St. Wirklichste Nerven- und Herzerstärkung, blutige Aktivität und
Bekämpfung aller jeder Originalpackung beifolgt. Versand — auf Wunsch
diskret — nur durch die **Wohn-Apotheke in Hannover, Bahnhofstr. 4.**

Der moderne Führer

durch die Literatur aller Zeiten und Völker; Aufsehenerregend in seiner um-
wälzenden Methode, unentbehrlich für Lebens- und Lernende ist das in
Lieferungen neu erscheinende „Handbuch der Literaturwissenschaft“,
herausgegeben von Universitätsprofessor Dr. O. Walzel, Bonn, mit etwa
3000 Bildern in Doppelstoffsdruck u. vielen Tafeln 2 L. in Ver-
bänden farbiggedruckt. Gegen monatl. Zahlung von nur 7.— Rmk.
Man verlange Ansichtsendung Nr. 1a
Arbeits- u. Alters-, Gesellschaft für Kunst- und Literaturwissenschaft m.H.N. Potsdam

Bilz' Sanatorium

in Dresden-
Radebeul

Bester Korktrappe - Prospektive Ind.

Literarische Arbeiten

(auch Stenier u. Stimmman-
skripte) sowie Kompositio-
nen u. Abdrucke von beliebigen
deutschen Schriften Neues
Zeiten, 7. 7. 7. 7. 7. 7.
©mania bei Reichendall
(Dresdener).

OKASA FÜR MÄNNER

Neue Kraft durch das hochwertige Kräftigungsmittel
„OKASA“ nach Gehirnzentr. Dr. med. Las-
hausen. Hervorragend begünstigt ist die prompte
und nachhaltige Wirkung. Original-Packung 8,50 M.
Zu haben in allen Apotheken, General-Deputat und
Hilfsverand: **Radauers Kronen-Apotheke**,
Klein-Friedrichstr. 166. Kleine Probe-
packung und hochinteressante Broschüre unsonst
diskret verschlossen gegen 20 Pf. Porto.

Gibt es Mädchenhändler?

Vom Dämon der Unzucht gepeckt! Das
Schicksal einer
Lehrerwittwe, M. 1-
Clarissa, Aus dankl. Haus
Belgien, Die Entführung eines
jungen Mädchens, M. 2-
Dr. Henne am Rhys, Prostit-
ution und Mädchenhandel
M. 150. Bei Vereinsendung
postfrei. Nachs. 30 Pf. extra
Hans Hedewig's Nachl.
Leipzig 108, Forstestr. 100

Geheim- photographien

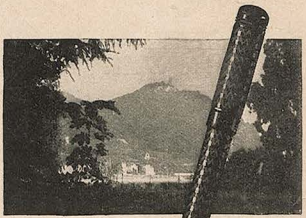
Seltene Aufnahmen
Man verlange
Mustersendung
Pariser Importeur,
Bonn (E).

Gummi

Spezialwaren, Duschon, so-
wie sämml. hygien. Artikel
Preisf. gratis verschlossen!
Diskret Versand. Art. katal.
ausgabe erbeten! Hygiene-
institut, Berlin N 24 Ab. D

DIE UMSCHAU

muß jeder Gebildete kennen.
Sie ist die beste illustrierte
Wochenschrift in Wissen-
schaft und Technik. Probe-
heft! sendet kostenlos der
Verlag in Frankfurt a. M.,
Niddastr. 81-83, Schreiben
Sie eine Postkarte
für 5 Pfennige



Für
die Reise

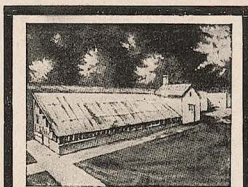
SOENNECKEN FÜLLHALTER UND RINGBUCH

Ohne diese kein ungestörter
Fertigenuss!

Überall
erhältlich
F. SOENNECKEN • BONN • BERLIN • LEIPZIG

Interview

... und während auf dem Flugfelde die nach Hunderttausenden zählende Menge noch kopfstarr und Laufende von ausgebreiteten Beinen unter obenbetäubenden Hochrufen in die Luft geschleudert wurden, flog ich in einem schmalen Verstandshaus die flackernden Treppen empor. In ein kleines, aber sauberes Dachstübchen geleitet, sah ich auf einem mit Nips überzogenen Lehnstuhl einen freundlichen Greis sitzen, der durch mehrmaliges Drehen seines edelgeformten, von einem weißen Knafterbart umrahmten Hauptes sein Erstaunen über den fremden Besuch auszudrücken schien. Als ich meinen Namen und den Anlaß des Besuchs nannte, verfolgte der Greis mit seinen hellblauen, nur leicht getrübbten Faltenaugen, die ich unter der schwarzen Hornbrille deutlich hervorleuchten sah, aufmerksam alle Mundbewegungen. Treppen schien er mich nicht zu verstehen, denn er war seit Jahren taub. Auch mit den Beinen wollte er nicht mehr recht vorwärts gehen. Um mir gleichwohl etwas zu bieten, reichte er mit einer Schnupftabakdose aus Birkenholz, die wohl alten Familienbesitz darstellte. „Mit Erlaubnis“, sprach ich betrog und machte Gebrauch. Doch meine Zeit war leider um. Zwingbewegter verabschiedete ich mich von dem wackeren



GEWÄCHSHÄUSER

BAUEN
AUF GRUND 30JÄHRIGER
PRAKTISCHER ERFAHRUNGEN

HÖNTSCH & Co.
NIEDERSEDLITZ A 7

Eine Unterbrechung

in Bezug der „Jugend“ werden Sie sicher unangenehm empfinden. Deshalb bitten wir Ihre Bestellung für das Vierteljahr Juli bis September umgehend bei Ihrer bezugsstelle aufzugeben, weil mit der vorliegenden Nummer das erste Halbjahr 1927 schließt.

Verlag
der „Jugend“, München, Herrstr. 2-10

Legespoiler, stürzte die Treppen hinab und tastete mit dem betrieblenden Auto nach der Redaktion, wo der Greis schon ungeduldig wartete, um meinen Bericht noch in letzter Minute in die Extraausgabe zu bringen, welche dem grandiosen Flugempfang gewidmet war. Der, den ich bejubelt hatte, war einer der ältesten Leute, die sich an ein derartiges Ereignis nicht erinnern konnten!

J. A. Cowas

Aus meinem Notizbuch

In England werden bereits Flugzeuge an's Publikum auf Abzahlung verkauft. „Motte“ nennt der Fabrikant die niedlichen kleinen Dingerehen. — Falls sie zu Schmugglerzwecken benutzt werden sollen, werden sie natürlich mit Mottenfugeln bespöhen.

Mit der Literaturkenntnis geht's immer weiter abwärts! Da war ich dieser Tage im Nationaltheater; „Allegri“ von Goethe. Und Ulmer als Oög sprach den verblühten Esch klar und deutlich in seiner vollen Schönheit aus.

Da höre ich hinter mir eine Dame ihrem Begleiter zuflüstern: „Ich dachte, das käme im Tell vor?“

Karlchen

Schwan Stifte

sind die
sparsamsten
Stifte der Welt!

„Aldebaran“
Erstklassiger Zeichenstift 16 Härten
45 Pfg.

Schwan Bleistiftfabrik Nürnberg, Berlin, Schwanhäusser Wien



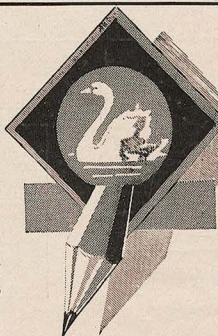
Photo - Kamera für Jung und Alt.

... mit Trockenplatten, Celluloidpapier, Emulsion, Kopierrahmen, Fixiersalz und genaue Anleitung, welche gute und scharfe Bilder verbürgt, kostet bei uns nur **Mk 5.50**
Versandhaus Gneisenau, Berlin SW 29
Abteilung 130 Gneisenaustraße 67.

Hier abtrennen.
Versandhaus Gneisenau, Berlin SW 29, Abt. 130
Gneisenaustraße 67.

Liefere Sie mir 1 Photo - Kamera für Mk. 5.50 nebst Zubehör unter Nachnahme. — Betrag sende ich bereit ab. (Bei Nachnahme wird Porto berechnet.)

Name: _____ Stand: _____
Wohnort: _____ Post: _____
Straße: _____ Nr.: _____



Hochinteressante, altengschichtl., sexualwissenschaftl. u. a

BÜCHER

Katalog A kostenlos (nur auf schriftliche Verlangen)
Willy Schindler Verlag
Berlin N 28, Ariantle Haus

GESCHLECHTSKRANKE

verlangen Sie gegen Syphilis, Ausschläge etc. Sana-Luetol, innerliche Chromol ohne Spritzen nach dem vort. Oberstarbort Dr. med. GUNZE, Methode seit 25 Jahren an Tausenden ärztlich erprobt. Orig. Pkg. für 14 Tage Mk. 5.— Ferner geg. stark verzeirte Harninfektion, Ausfluss, Weißfluß ohne Spritzen. **GOVONETROL** - Kur Nr. 1 u. 2 zus. Mk. 4.75. Unauffällig durch unsere Verbandsapothek. Brochure 20 Pf. durch
Dr. R. E. Moller & Co., Berlin-Pankow 32

Erfahrene Inferenten schätzen das Karlsruher Tagblatt weil

9. zum Beispiel

X. Schweiger
Ergänzungs- & Stein-Handlung

Altensteiner
des Filigal
und Pianinos
Bücherei - Bücher
Graben-Straße
Schloßberg & Sack - Theater

K. Schweiger
Ergänzungs- & Stein-Handlung
Feldstr. 113, Geyershof 150
Altensteiner Str.

Fügel u. Pianinos
Bachstein - Bücherei
Grotzian - Steinweg
Schiedmayer & Soehne
Theater

nicht so sondern so
ihre Anzeigen gesetzt werden

Das **interessanteste**
über Kultur- u. Sittengeschichte
Sexualwissenschaften

Verlangen Sie umsonst und unverbindlich Verzeichnisse unter Briefverschlus

Fackel-Verlag, Stuttgart
Falkenstr. 100

Aufflärende Broschüre

über Syphilis, Heredeserben und Manneswürde, über grünlüche und baurere Heilung ohne Quecksilber und Salzwasser, ohne gefährliche Narkosemittel und ohne Verätzung eines neuen, altengschichtl. alttesten Heilverfahrens. Diese begehrte Broschüre über burschenschaftliche Größere, ma andere Kurzen jahrelang vergeblich man. Broschüre mit 1400 und 2000 Seiten gebildeter Zeit. **Maustätter. 116 Seiten 3. —. —. Porto und Steuer. extra in versch. Anflösung durch Dittgen-Verlag, Kassel 246.**

REISE- UND BADERANZEIGER

In allen diesen Hotels und Pensionen liegt die „Jugend“ zur Lektüre auf

Brückenberg
Schweizershaus, Bestempfl. Haus, Zentralheizung.

Herzoghotel Teichmannshaus A. G., das fährnde Hotel des Riesenschires.

Hotel Waldhaus Welmar, 35 neuzeitliche Zimmer.

Hermolds (Kynast)
Tiefes Hotel, gut bürgerlich, zentrale Heizung.

Hirschberg (Schlesien)
Hotel der braune Hirsch, im Zentrum gelegen, mit allem Komfort.

Krummhübel
Pension und Konditorei Concordia, Zentralheizung.

Drohnow's Hotel an der Hauptsporthal gelegen.

Hotel-Pension Preussischer Hof, alterrenomiertes Haus.

Schreiberhau
Riesenschenke, 500-900 m ü. d. M., Dr. Haedekes Sanatorium Kurpark, Heilanstalt für innerliche Krankheiten.

Sanatorium Hochstein, Individuelle klinische Behandlung. Das ganze Jahr geöffnet.

Hotel Jespenhütte, Treffpunkt der vornehmen Welt.

Hotel und Pension Lindenhof, jeder Komfort, 10 Autoklassen, Altbek., bestrenommierteres Waldhotel.

Lucaswäldle, altesches, Gaststätte, sehenswerte Bauart.

Hotel Marienthal, kulturbereiches Haus, neue Bewirtschaftung.

Haus Vier Linden, am Kurpark, schönste Lage.

Hotel zum Zuckenalt, Gutbürgerliches Haus, Alldeutsche Bierstube, Zuckentablischecke.

Seldorf (Riesengebirge)
Hotel und Pension Halsbrenschö. Im eigenen Wald gelegen.

NORDSEEBÄDER
Norderney
Borkum
Bahnhofshotel, Vorzügliche Verpflegung, Mäßige Preise.

Köhler's Strandhotel, Pension ab Mk. 8.—, Fernsprecher 318, 349.

Wangerooge
Ruhiges Familienbad, Prospekte durch die Baderverwaltung.

Strandhotel Gerken, Direkt am Strande. Das ganze Jahr geöffnet.

Strandhotel Germania, 1. Ranges, Tel. 80, Besitzer I. U. Jürgen.

Strandhotel Kahlert, 1. Ranges, Tel. 8, Besitzer Th. Jürgen.

Strandhotel Monopol, Haas ersten Ranges, am Strande.

Zandvoort (Holland)
Pension de Uinkyk, Fließ Wasser, direkt am See.

OSTSEEBÄDER

Ahlbeck
Hotel und Rest. Ahlbecker Hof am Strande, Bean. Bad v. Haas aus.

Bansin
Das deutsche Familienbad.

Haus Aegier, Christliche Pension, Strandpromenade, Tcke Seestraße.

Haus Kehrwied, Haus I. Ranges, 1 Min. v. Str. Das ganze Jahr geöffnet.

Hotel Laetitia, Pension I. R. Auto im Hasse, Tel. Heringsdorf 473.

Hotel Reichskanzler und Villa Reichshof, Altkommisses Familienhotel, Fernruf 384.

Pension Runge, Direkt an der Strandpromenade. Das ganze Jahr geöffnet.

Binz auf Rügen
Badeprospekte durch die Kurverwaltung.

Boltenhagen
prachtvoll idyllisch gelegen. Prospekte durch die Kurverwaltung.

Karlsruhe Großherzog v. Mecklenburg, Prachtvoll im Zentrum.

Pension Ramm, Vornehme Familienpension, beste Verpflegung.

Rollés Kurhotel, direkt am Meer, Vorzügliche Verpflegung.

Pension W. Westphal, Gute Familienpension, vorzügliche Küche.

Brunshaupten und Arendsee
Meckl. größte und schönste Zwerlingsbäder. Herrliche Waldungen. Alle neuzeitlich. Badeeinrichtungen, 27 000 Kurgäste. Prospekte durch die Baderverwaltung von Brunshaupten und die Baderverwaltung von Arendsee.

Arendsee
Kurhaus mit Siegelnde, Erstklass., landesberühmte.

Auskünfte des Verkehrsvereins Brunshaupten, Fernr. 46, Empfehlenswerte Häuser in Brunshaupten

Hotel Chr. Kreins, Tel. 26, Antograzen. (Bitte auf Firma achten.)

Hotel Krone und Pension Alt-Heidelberg, Fernruf 46.

Hotel Lindengarten, Stauhrliche Lage, Mäßige Preise, direkt am Wald.

Pension Mierwa, Bevorzugte stauhrliche Lage am sogenannten Dreieck.

Hotel und Pension Rheinland, Altkommiss. Haas dir., am Wald u. See.

Hotel Rusch mit Nebenhaus Westphalia und Waldmannhof.

Schloßhotel, Beste Lage am Strande. Aller Komfort.

Hotel Westphal, Prachtvolle Lage am Park. Das ganze Jahr geöffnet.

Graal
Hotel und Fremdenheim Haas Graal. Bestempfohlene Häuser.

Heringsdorf
Zwillingenwald, Sol- und Seebad, Assk. d. Bäderfr. Klm. Luft, See u. Waldkurort, Stauhrfr. feinsand. Strand.

Lindemanns Hotel, Haas I. Ranges. Das ganze Jahr geöffnet.

Kerhof Quilsana, Beste Lage a. Str. 88 Zimmer, Fließ. Wasser, Strand.

Lübeck
Hotel International, Dem Bahnhof gegenüber, neues Haus.

Sellin auf Rügen
Ostseebad und klimatischer Kurort. Prospekte durch die Kurdirektion.

Hotel Kaiserhof, bestbesuchtes Haus, prachtvoll am Meer gelegen.

Timmendorfer Strand
Timmendorfer Strand — Niedorf — Scharbeitz — Haffkrug, Direkte Bahnanbindung, Prospekte durch die Kurverwaltung.

Travemünde
vornehmstes Ostseebad, internationaler Frühlingskur, Prospekte durch die Baderverwaltung.

Warnemünde
Hotel Pavillon, Volle Pension M. 9.50, Badelegenheit vom Hotel aus.

Hotel Reichshof, Feinbürgerliches Haus, dir. schöne Zimm. m. Balk., Strandverföhr. Hotel, dir. Meer u. Strandpromenade, Winter geöffnet.

Schriftstellerin
Diese bekannte Verlagsbuchhandlung, Golegenz, z. Veröffentl. ihr. Arbeiten in Buchform, Antrag unt. „N. 20“ u. Bild-Verlagstein & Hügel, H.-B., Leipzig

Solide Existenz
sind nebenberuflich. Soeben eine Sammelabteilung, bilden ein Stöbererklüder, kleines Kapital erforderlich. R. Meißner, Posen 6, Stiebelingstraße 26, Z.

Browning
Kat. 7,65 M. 17-18, 6,35 M. 14, Schreibmaschine Mk. 60, Jagdwaffen, Radioparasite alle stationen hörbar Mk. 35.—, besonderrt Berlin-Friedrichstr.

Kultur- und Sitten- geschichte
Curiosa / Bilder / Romane, Antiquariats-Katalog gratis, H. Vögel, Reinhard, Hamburg 5

Des Weibes Leib u. Leben
von Frau Dr. Dr. Hestermann mit 8 Tafeln und 90 Bildern, 303 Seiten stark. Inhalt: Der Mensch, Blütenjahre des Weibes, Perioden, Schwangerschaft, Verhütung, Unterbrech., Wochenbett, Geburt, Geburtshilfe, Frauenkrankheit, Wechseljahre etc. Preis brosch. W. M. 3.50, gebund. RM. 6.80, R. Oschmann, Konstanz 122

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausweichungen u. dgl. an dem Samen ihre besten Kraft zu leiden haben, wollen keinen Mitleid veräumen, die lehrreiche, aufklärende Schilf eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichts auf Heilung der Nervenkrankheit zu lesen. Illust. neu bearbeitet. Zu bez. F. M. E. Z. 1, Briefmark. v. Verlag, Essener, Genf 66/Schweiz

O-u-X-Beine
IO bei Berufsstörung Broschüre kostenlos. **Wolter & Engelmann** Orthopädische Werkstätten Chemnitz Sa. D 11

Woll stark und jung
Du mischer sein nimm **Esso** täglich zweimal ein
Tesbo für Männer stellt die normale Tätigkeit der Semenzorgane wieder her. Originalfabrik Mk. 5.—, **Engel - Apotheke** Frankfurt a. M. 90

Soeben erschien:

Eine Umwälzung in der Mathematik und ihren Anwendungen

von **Dr. August Emming**
Preis Mk. 3.20

Die Abhandlung bringt Beweise für die Entdeckung, daß der Weltraum endlich geschlossen (nichteuclidisch) in sich selbst zurücklaufend ist, zugleich mit der Auffindung der so lange gesuchten Arithmetik der natürlichen Zahlen. Hieraus folgten u. a. grundlegende Änderungen in den exakten Naturwissenschaften und der Technik, sowie eine neue Weltanschauung

Zu haben in den Buchhandlungen oder beim unterzeichneten Verlag

Richard Pflaum, Druckerei- und Verlags-A.G., München, Herrnsir. 2-10

VORWERK-TEPPICHE

NUR ECHT MIT DEM NAMEN

VORWERK

VORWERK & Co. BARMEN



Der neue Turnanzug
wird selbst der schwärzesten Moral genügen